erst beschrieben. L. nervosa ist nahe verwandt mit L. nigra L. und L. orientalis Lam. und ist von allen mir bekannten und verwandten Arten die zierlichste und hübscheste. Sie scheint sehr klein und niedrig zu bleiben, nach unserem Exemplar zu urteilen, das bei einer Höhe von 20 cm schon stark verzweigt ist und bereits geblüht hat, nach *Maximowicz* soll sie eine Höhe von 10 Fuſs erreichen. Sehr eigenartig und schön ist die Färbung der Belaubung, die Zweige und ebenso die Blattstiele nehmen in der Sonne eine tief dunkelrote Färbung an, der Mittelnerv der Blätter ist nur wenig heller, die Seitennerven sind hellrötlich. Am nächsten steht sie der L. nigra, von der sie sich jedoch sofort durch völlig kahle und kleinere Blätter, die in eine Spitze auslaufenden Vorblättchen, die schlankere Kronröhre und andere Merkmale unterscheidet.

Escallonia Philippiana.

Mast. Gardn. Chron. 1873 p. 947.

E. angustifolia Phil. in Linnaea XXXIII. p. 85. (1864/65), non Prsl. Rel. Haenk. II. 47.

E. virgata Pers. var. Philippiana Engl. in Linnaea XXXVI p. 571 (1869/70).

Kleiner, $^1/_2$—1 m hoher völlig unbehaarter Strauch mit niedergestreckten oder schräg aufrechten Ästen und braunen aufrechten Zweigen. Blätter sommergrün, zum Teil an Kurztrieben gebüschelt, sitzend, länglich verkehrt-eiförmig bis verkehrt-lanzettlich, nach dem Grunde keilförmig verschmälert, spitz, im oberen Drittel scharf gesägt, 1—1,5 cm lang, 0,3—0,6 breit, völlig kahl, oben dunkel, unterseits heller grün. Blüten achselständig am Ende der Zweige zu 5—9 in kurzen Trauben vereinigt, Blütenstiele 2—3 mm lang mit 2 kleinen Vorblättchen. Kelchabschnitte kurz dreieckig-eiförmig, 2 mm lang. Krone ausgebreitet, ungefähr 1 cm im Durchmesser, weiſs, Kronblätter rundlich verkehrt eiförmig. Discus eine flache mit dem Griffel verwachsene Scheibe bildend, Staubfäden und der etwas kürzere Griffel ungefähr halb so lang als Kronblätter.

Der Strauch ist in den Anden Chiles einheimisch und wurde anfangs der siebziger Jahre durch *Pearce* aus Valdivia nach England eingeführt und durch *Veitch* in den Handel gebracht; er scheint jedoch noch nicht sehr verbreitet zu sein, wir erhielten ihn aus dem Forstgarten zu Münden. E. Philippiana ist wohl die härteste der in Kultur befindlichen Escaltonien, sie hat hier nur mit einigen Fichtenzweigen bedeckt stets gut ausgehalten und z. B. im letzten Winter nicht eine Zweigspitze verloren. In Bezug auf die Blüten gehort diese Escallonia allerdings nicht gerade zu den schönsten ihrer Gattung, bietet jedoch mit ihren im Juni erscheinenden weiſsen Blüten das Bild eines zierlichen Blütenstrauches und ist besonders für botanische Gärten interessant als südamerikanischer Vertreter der Gruppe der Escallonieen neben der nordamerikanischen Itea und als im Repräsentant des andinen Florensgebietes für das freie Land.

P. S. In Fischbach im Riesengebirge ist Escallonia Philippiana zweimal angepflanzt. Das erste Mal ist sie total erfroren (1881), das zweite Mal 1893—94 bis zur Erde heruntergefroren und dann wieder ausgetrieben.

v. St. Paul.

Über einige zum Teil neue Ahorn-Arten.

Zweiter Beitrag zur Gattung Acer von *Fritz* Graf *von Schwerin*, Wendisch-Wilmersdorf.

Seit Abschluſs meiner 1893 in der »Gartenflora« erschienenen Arbeit »Die Varietäten der Gattung Acer« haben zwei Sommer angelegentlicher Beobachtung gerade dieser Gattung so manches Neue ergeben, das in nachstehenden Zeilen jenen ersten Beitrag vervollständigen bezw. berichtigen soll. Ich möchte hierbei nicht unterlassen, zu bemerken, daſs mir damals die Korrektur des Sachverzeichnisses nicht vorgelegen hat. Meine Ansicht über die unmäſsige Namenhäufung, die besonders in einigen

Verzeichnissen sonst sorgfältig botanisch geleiteter Pflanzstätten floriert, hatte ich schon dort S. 652 ausgesprochen. Bei der Bezeichnung einer einzelnen Ahornform sei lediglich Art- und Form-Name angeführt, nicht auch der der Subsp., Var. und Subvar. Statt des im Sachverzeichnisse z. B. vorkommenden Namenungeheuers »Acer monspessulanum glabrescens dentatum liburnicum« ist daher einfach zu sagen: »Acer monspessulanum liburnicum«.

2. Acer rubrum L.

Die Var. pallidiflorum (= hybridum hort.) ist als Syn. zu eurubrum aufzunehmen, da mit ersterem Namen lediglich die männlichen Pflanzen bezeichnet werden. Kurz vor dem Abfallen blassen die männlichen Blüten teilweise oder ganz in gelblich ab, und dürfte auch das in Frage stehende Herbarexemplar nur diesen Zustand darstellen. Das Vorkommen vereinzelter gelber Staubgefäfse zwischen den roten beruht darauf, dafs der gelbe Blütenstaub nicht gleichzeitig bei allen Staubgefäfsen der Blüte zum Vorschein kommt. — Ebenso sind die Formen clausum, semiorbiculatum und microphyllum nie als konstante Form, wohl aber recht häufig an einzelnen Ästen beobachtet, sie sind daher als nur vorübergehende Vegetationsformen zu streichen. Hiernach bleiben nur die Formen 1. eurubrum, 2. Wageri (= palmatum und pendulum), 3. sanguineum bestehen, letztere beiden nur in weiblichen Exemplaren in Kultur. Die Form aureo-var. Nicholson (Gard. Chron. 1881), auch bei Simon-Louis (Katalog), ist Ac. saccharinum L. und nicht Ac. rubrum. Die bisherige Einteilung in Var. fällt fort. Betr. Keimung des Samens von Ac. rubrum vergl. *Mottier*, Development of the embryo-sac in Acer rubrum (Botanical Gazette XVIII, 375).

2.* Acer tomentosum Desfontaine.

(Tabl. de l'éc. de bot. 3. Ausg. S. 136.)

Syn.: Ac. rubrum tomentosum Kirchner (Arb. Musc. II). Ac. fulgens hort. gall. Unterscheidet sich von Acer rubrum durch seine Blätter, deren Umrifs wie bei Ac. saccharinum L. geformt ist, sowie durch die nicht bräunlichrote, sondern dunkelpurpurrote Blüte; von Ac. saccharinum L. durch die kleineren Blätter und den strauchartigen Wuchs; von beiden durch schlankere, dunkelbraunrote Zweige und die unterseits dauernd behaarten Blätter. Mir nur in männlichen Exemplaren bekannt.

2.** Acer Drummondii Hooker et Arnott.

(Journ. bot. I. 199).

Syn.: Ac. rubrum Drummondii Sargent. Von Acer rubrum genügend unterschieden durch die Form, Zahnung und Gröfse der Blätter, die dauernde dichte Behaarung der Blattunterseite, sowie die dunkelrote Färbung der Blattstiele und jungen Zweige. Auch der Umstand, dafs vorliegende Pflanze durch ihre Empfindlichkeit gegen Frost einen dementsprechend ganz anders, bedeutend südlicher abgegrenzten Verbreitungsbezirk hat, als Acer rubrum, kennzeichnet sie als gute Art. Die Ähnlichkeit der Blüten ist zur Vereinigung beider Arten kein genügend hinreichender Grund, da sonst z. B. in den Sect. der Platanoidea und Campestria noch ganz energischer gruppiert werden müfste, als es z. B. *Wesmael* thut.

7. Acer Negundo L.

Die Formen 9. crispum ♀ und 28. pubescens ♂ sind in die Var. violaceum einzureihen, wodurch die Subsp. B. fortfällt. — Dafür wäre jedoch zu nennen:

B. Subsp. tomentosum S. (Subsp. nova.)

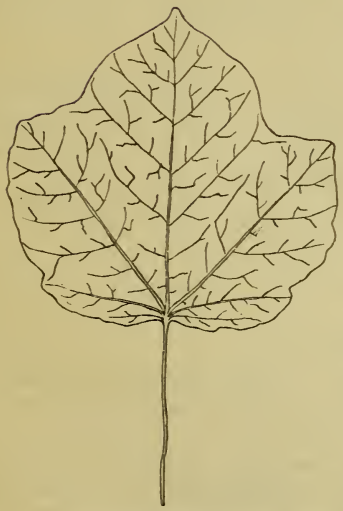
Die jungen Triebe grofsenteils dicht behaart. — In den letzten beiden Jahren konnte ich in den von Chausseebäumen des Ac. Neg. violaceum gewonnenen Ab-

Acer velutinum

Acer pusillum

Acer ramosum

Acer Veitchi



Acer rotundilobum

Acer sericeum

Acer microphyllum

saaten mehrere Exemplare beobachten, deren Äste nicht mit abwischbarem Reif, sondern mit einem grauweifsen, festsitzenden Wollfilz bedeckt waren, so dicht, dafs an den einjährigen Trieben die Farbe des Holzes nicht wahrnehmbar blieb. Wieder andere Pflanzen zeigten sich an den Trieben bis Juli normal bereift, von da ab wollig bekleidet, und liefs sich an dem Holz einer älteren Pflanze dieses Alternieren bis 3 Jahre zurückverfolgen; schliefslich fand sich ein Exemplar mit einem normal bereiftem und einem wolligen Aste. Eine Befruchtung der Mutterpflanzen durch Ac. californicum T. et Gr. ist ausgeschlossen, da letztere Spezies in meinen, auch immerhin eine halbe Meile von den Saatbäumen entfernten Kulturen noch nie geblüht hat. Die gemachten Veredelungen haben übrigens ergeben, dafs bei üppigem Austreiben die Triebe auch der Pflanze, welche bei ruhigem Wuchs nur wollige Triebe zeigte, anfangs bereift austrieben. Winterfestigkeit, der ganze Habitus, die beobachteten Blüten, sowie die oberseits völlig kahlen, unterseits nur sehr spärlich behaarten Blätter sind mit denen des Ac. Negundo identisch und haben nichts mit Ac. californicum bezw. dessen Var. texanum zu thun. Eine Durchsicht sämtlicher bekannten Negundo-Formen an lebenden Pflanzen ergab, dafs bei aureo-var. Spaeth, sowie bei dem daraus gewonnenen luteo-pictum im Augusttrieb ausnahmslos wollige Triebe auftraten. Nebenbei sei bemerkt, dafs für Form 12 die Bezeichnung aureo-»maculatum« unrichtig ist, indem gerade diese etwas breitblättrigere, und älteste gelbbunte Form schon lange vor dem Entstehen der Spaeth'schen Pflanze mit aureo-variegatum Booth (Kat. 1859) zu bezeichnen war. Sie wird, damals aus Flottbeck bezogen, noch heute in Muskau kultiviert. Hierdurch mufste der Spaeth'sche aureo-var. eine andere Bezeichnung erhalten (s. u.). Über die Formen insigne S. und aureo-marg. Dieck (non hort. gall.), bei denen nur einmal an einer vereinzelten Pflanze ein wolliges Fleckchen beobachtet wurde, und nanum Dieck, das nur im Herbsttrieb zwischen dem alleräufsersten Blattstande und der Spitze sich etwas wollig zeigte, habe ich die Untersuchungen noch nicht abgeschlossen. In die Subsp. tomentosum würden also gehören:

1. glaucum S. ♂ (forma nova).

Blätter einfarbig hellgrün. Äste stets mit dichter, kurzer, weifslicher Wolle bedeckt. Bei starkem Zurückschneiden oder jungen Veredelungen ist ganz im Anfange des Austreibens ein nur kurzes bereiftes Zweigstück zu finden.

2. serotinum S. ♀ (forma nova).

Blätter einfarbig grün. Bei dieser und den beiden folgenden Formen sind die Blättchen langgestreckt wie beim typischen violaceum; die Zweige sind bereift und werden nur im Augusttrieb, also etwa zwischen den letzten 3—4 Blattständen wollig behaart, auch nicht so dicht, wie bei der vorigen Form.

3. aureo-vittatum S. ♀ Syn.: aureo-variegatum Spaeth (non Booth).

Blätter gelb gefleckt.

4. luteo-pictum S. (Gtfl. 1893). ♀

Blättchen mit hellem Mittelfleck.

25.* **Acer pusillum** S. (spec. nov.)

Syn.: Ac. Boscii Koch (Dendrol. I., 519). Ac. hybridum Baudrillat. Strauch mit sehr dünnen Ästen von grüner, nur der Sonne zu schwachbräunlicher Färbung.

Blätter papierartig, rötlich austreibend, später dunkelgrün, beiderseits kahl, am Grunde schwach herzförmig, dreilappig, mit langem Mittellappen, der aufser der doppelten aber ganz stumpfen Zähnung am Rande zwei gröfsere Absätze zeigt, wie Acer Ginnala; die im Frühjahr zuerst erscheinenden Blätter sind sogar nur gewellt. Gröfste Blattlänge an üppigen Trieben 4 cm, Breite zwischen den beiden kurzen Seitenlappen 3 cm; Blattstiel 2 cm, kahl, grün und wenig rötlich, oberseits rinnig, die Blattknospen kaum halb deckend. Blüten und Früchte unbekannt.

Nur in Kultur beobachtet und auch hier sehr selten. Herr Garteninspektor *Sennholz* in Wien hatte vor ca. 2 Jahren die Güte, mir einige Pflanzen davon zu senden, welche in diesem Jahre einen üppigen Wuchs entwickelten und so die Unterschiede der Pflanze sowohl von Ac. Ginnala wie von Ac. Boscii erkennen lieſsen. Mit letzterem, den ich in der *Spach*'schen Originalpflanze kenne, die sich in der, auch bedeutend gröſseren Blattform mehr dem Ac. pensylvanicum nähert, hat die Pflanze nichts gemein; schon *Koch*, a. o. O., bemerkte den Unterschied. Von Ac. Ginnala unterscheidet sich das Blatt durch die geringere Gröſse, glatte und ebene Oberseite, weitere und stumpfe Zahnung, die den Rand oft nur gekerbt erscheinen läſst, gröſsere Härte und dunklere Färbung: alles Punkte, die ein Produkt Ginnala × monspessulanum vermuten lassen. Wahrscheinlich ist daher auch Ac. hybridum Bandrillat, nach »*Focke*, Pflanzenmischlinge, S. 102« monspessulanum × tataricum, dieselbe Pflanze.

28*. **Acer sericeum** S. (spec. nov.)

Kleiner Baum mit hellgraubraunen Zweigen und hellen Lenticellen, die auf dem älteren, dunkleren Holz noch deutlicher hervortreten.

Blätter papierartig bis lederig, fünflappig, höchstens 11 cm breit, 9 cm lang, am Grunde herzförmig, oberseits glänzend und freudig hellgrün, unterseits gelblich-blaſsgrün mit dauernder, dichter, weiſser Behaarung, an allen gelblichen Nerven stets bis zum Blattrande hin dicht und grob rahmfarben behaart. Die drei mittleren Lappen nur bis zu einem Drittel des Blattes eingeschnitten, breit, rundlich, undeutlich doppeltgesägt, doch seitlich einmal schärfer gestuft, an der Spitze mitunter plötzlich dornartig zugespitzt; die zwei äuſseren Lappen nur kurz und dreieckig. Die Blätter sind meist etwas nach unten gekrümmt, schwach kappenförmig. Blattstiel nur im getrockneten Zustand rinnig, 7—8 cm lang, gelbgrün, oberseits mitunter schwach rötlich angehaucht, die grüne, runde, wie bei Ac. Pseudoplatanus geformte Blattknospe nicht bedeckend. Blüte und Frucht unbekannt.

Unterscheidet sich von Acer Pseudo-Platanus durch die kleineren, lederartigen, glänzenden Blätter, die unterseits dicht und dauernd weiſs bekleidet sind, erinnert durch letzteren Umstand auch an Ac. obtusatum, dürfte jedoch schon durch die Form und Farbe der Blattknospen sich als Vertreter der Spicata dokumentieren. Diese schöne, völlig winterharte neue Species, jedenfalls ein Blendling der zahlreichen dort blühenden Arten, fand Verfasser vor 6—7 Jahren in seinen Ahorn-Kulturen.

28**. **Acer ramosum** S. (spec. nov.)

Kleiner Baum mit dunkelbrauner Rinde und dünnen, mehr aufrechten, stark verästelten Zweigen.

Blätter papier- bis lederartig, schwach fünflappig bis fast rein dreilappig; neben dem sehr breiten Mittellappen mindestens bis zur Hälfte scharf eingeschnitten, doppeltgesägt, die Seitenränder jedes der drei Lappen parallel, oder auch nach dem Stiel zu divergierend, am Grunde abgerundet, bei jüngeren Blättern auch wohl herzförmig, oberseits dunkelgrün mit sehr tiefrinnigem Adernetz, wodurch das Blatt rauh erscheint, unterseits blaſsgrün mit sehr hervortretenden Blattnerven, kahl, nur in den Winkeln bräunlich gebartet. Gröſste beobachtete Spreite 9 cm. Länge und Breite, Blattstiel 7 cm.

Blüte wie bei Pseudoplatanus, doch von kleineren Dimensionen; Traubenlänge einschlieſslich Stiel ca. 8 cm, die Staubgefäſse unter dichtem, weiſsem Filz fast verschwindend. Fruchtflügel von Spitze zu Spitze $4^1/_2$—5 cm, in sehr stumpfem Winkel, fast geradlinig; Fruchtknoten anfangs behaart, bald aber völlig erkahlend.

Während Blattknospen, Blüte und Frucht, abgesehen von obigen abweichenden Merkmalen, denen des Ac. Pseudoplatanus ähnlich sind, scheint der feinzweigige, dichter verästelte Wuchs und die Stellung der Fruchtflügel auf Ac. campestre hinzuweisen, so daſs eine Kreuzung beider Spezies vorliegen dürfte. Ich fand die Pflanze

zwischen einer grofsen Anzahl junger Ac. Pseudoplatanus-Sämlinge, die ich aus den Halstenbecker Massenkulturen bezog. Später wurden mir aus Zöschen ganz gleiche Pflanzen als Acer neapolitanum gesandt, so dafs ich annehme, es ist dieselbe Pflanze, die in der *Pax*'schen Monographie S. 227, Zeile 22—24, erwähnt wird.

63*. Acer rotundilobum S. (spec. nov.)

Syn.: Ac. barbatum Booth (Kat. 1859.) — Kirchner (Arb. Musc. 1864, T. II.) — Willdenow (berl. Baumz. 2. Ausg. [1811] S. 9.). Strauch mit rötlich-brauner, mit grauen Lenticellen besetzter Rinde, die, an jungen Trieben etwas behaart, schnell verkahlt. Blätter lederartig, beiderseits völlig kahl, auch in den Winkeln nur ganz spärlich gebartet, oberseits dunkelgrün, unterseits blafsgrün, 8 cm lang, 7 cm breit, dreilappig, mit halbkreisförmigen ganz kurzen, höchstens $2\frac{1}{2}$ cm langen, breiten Lappen, die nur an der äufsersten Spitze kurz zugespitzt sind, meist ganzrandig, seltener schwachgewellt; ein weiteres Lappenpaar nur durch eine schwache Welle angedeutet. Blattstiel bis 5 cm lang.

Blüten und Früchte auch *Wildenow* und *Kirchner* unbekannt.

Unterscheidet sich von Ac. obtusatum malvaceum Pax durch die blutrote Farbe der jüngsten Blätter, während alle Formen von Ac. obtusatum orangefarbig austreiben, ferner durch viel kleinere, auf der Rückseite viel spärlicher gebartete und ganzrandige Blätter, was alles an Ac. monspessulanum erinnert. Meines Wissens nur aus den Muskauer Baumschulen erhältlich.

63. Acer microphyllum.** Kirchner.
(Arb. Musc. 1864. T. II. S. 189.)

Syn.: Ac. italum microphyllum K. Koch. (Dendr. II 536.) Kleiner Strauch von zwergigem Wuchs mit kurzen braunroten Zweigen und fast schwarzer Stammrinde.

Blätter fünflappig, klein, 3 cm breit $2\frac{1}{2}$ cm lang, kahl, oberseits dunkelgrün, unterseits heller, aber nicht weifslich; am Grunde gebartet, an roten bis $2\frac{1}{2}$ cm langen Blattstielen. Blattform von jedem anderen Ahornblatt abweichend. Trotz der herzförmigen Basis bilden die Hauptnerven des äufseren Lappen keine gerade Linie, sondern einen stumpfen Winkel, und bildet der Hauptnerv eines äufseren Lappens mit dem des zweiten Lappens der anderen Blattseite sehr häufig einen rechten Winkel; die Blattlappen enden oft nicht in eine, sondern in drei bis vier kurze gleichlange Spitzen, sind unter diesen nur noch einmal gezähnt, so dafs die innere Hälfte der Lappen ganzrandig bleibt.

Blüte und Frucht unbekannt.

Solange Blüte und Frucht nicht beobachtet wurden, giebt die ganz abweichende Blattform dieser nur in Kultur und auch dort selten zu findenden Pflanze eine Berechtigung, in ihr mit *Kirchner* eine selbständige Species anzunehmen. Dafs sie nicht identisch ist mit Ac. hispanicum Pourret (s. Ac. italum), wie *Dippel* annimmt, geht schon aus den nicht zugespitzten, sondern meist abgestutzten Blattlappen hervor.

64*. Acer velutinum S. (spec. nov.)

Strauch oder kleiner Baum mit anfangs rötlich-braunen, später schwärzlichen Zweigen.

Blätter papierartig, dreilappig mit ziemlich stumpfen an den bisweilen parallelen Rändern nur jederseits zweimal weit und stumpf gesägt oder nur wellig, ein äufseres Lappenpaar wird durch einen stumpfen Zahn angedeutet. Oberseits kahl, unterseits hellgelblichgrau, weifsfilzig. Länge 7 cm, Breite 9 cm, der hellgrüne Blattstiel ca. 7 cm.

Blüten grofs, gelb, mit den Blättern erscheinend, bis zu zehn in hängenden

nur 2—3 mm gestielten Doldentrauben vereinigt; Staubgefäfse stark hervorragend. Früchte nicht beobachtet.

Steht dem Ac. italum am nächsten, unterscheidet sich jedoch von ihm durch die glattere, weniger rauhe Oberseite und die dichtfilzige Behaarung der Unterseite; von der Form tomentellum (Subsp. hyrcanum) durch die weniger harten, helleren, unterseits nicht blafsgrünen sondern graugelben, dichter filzigen Blätter mit spärlicher und sehr seicht gezähnten Lappen, und dürfte wohl ein Produckt von Ac. italum oder monspessulanum mit Ac. obtusalum sein. Im Berliner botanischen Garten.

76*. Acer Veitchi S. (spec. nov.)

Baum mit dunkelgrüner, weifs gestreifter Rinde.

Blätter lederartig, glänzend glatt und beiderseits von gleich dunkelgrüner Färbung, mit auf der Unterseite stark hervortretenden Blattrippen, welche ebenso wie der Blattstiel, jedoch nur im frühen Jugendzustande, sehr schwach weifslich behaart sind; dreilappig mit nur sehr kurzen Seitenlappen, ungleich doppelt bis fast einfach gezähnt, die Spitze des Mittellappens lang ausgezogen und am Ende scharf zugespitzt, am Grunde herzförmig und ohne den $2\frac{1}{2}$ cm langen Blattstiel 7 cm lang, 4 cm breit.

Blüten gleichzeitig mit den Blättern erscheinend, mittelgrofs, grün, zu 8 bis 10 an grünlichen, anfangs spärlich weifs behaarten, aufrechten Trauben, die nicht nur an kurzen Seitentrieben, sondern auch in den Astspitzen erscheinen, Blütenstand nur 4 cm lang, das erste Blütenpaar schon nach 1 cm; Früchte unbekannt.

Scheint mir zwischen Ac. rufinerve und Ac. crataegifolium zu stehen; unterscheidet sich von letzterem durch die grüne Rinde, die festeren, beiderseits gleichfarbigen, gröber gerippten, mit scharfer Spitze versehenen Blätter, die grünen, nicht gelblichen, Blüten mit kürzeren und breiteren Blumenblättern, sowie dem dickeren, kürzeren, nicht roten Blütenstiel.

Bei *J. Veitch* in London kultiviert und nach dortiger Angabe aus Nord-China stammend.

82*. Acer hispidum S. (spec. nov.)

Baum mit braunroter Rinde; junge Triebe dunkelgrün, borstig behaart.

Blatt von der Blattform des Ac. palmifolium euconcolor (Abb. s. Gartenfl. 1893), oberseits dunkelgrün, unterseits fast von gleicher Farbe, auch ausgereift beiderseitig ziemlich dicht borstig behaart, 10 cm breit, 8 cm lang an dunkelgrünen, dicht und lang borstig behaarten Blattstielen.

Blüte und Früchte noch nicht beobachtet.

Nur in einer im botanischen Garten zu Berlin kultivierten Pflanze beobachtet. Durch die borstige Behaarung der ganzen Pflanze mit Ausnahme des alten Holzes, von jeder anderen Species der Sect. Saccharina ausgezeichnet.

85. Acer neglectum. Lange.

Die Beschreibung der beiden *Hoffmannsegg*'schen Arten Acer neglectum und Acer affine (s. *Walpers*, Repert. I, 410), ist eine äufserst ungenaue, so dafs sie auch auf eine ganze Reihe anderer Species passen kann. Herbarexemplare existieren ebensowenig wie lebende Pflanzen und kann ich nur *Dippel* (Dendr. II, 452) beipflichten, der in beiden Pflanzen lediglich Gartenformen mutmafst. Die wenigen Angaben passen vollständig auf Blätter des ja allgemein kultivierten Ac. Pseudo-Platanus, und beliebten auch *Opiz*, *Ortmann*, *Gussone* u. a., Pflanzen letzterer Art wegen geringer Abweichungen von der normalen Blattform mit neuen Species-Namen zu belegen. Ungenügende Beschreibung, sowie das gänzliche Fehlen der Pflanzen selbst, da ist das Bestehen des Namens allein nicht berechtigt.

Schon das Abweichen der Beschreibung des Ac. neglectum Lange zwischen *Pax* und *Dippel* liefs mich mutmafsen, dafs man es mit zwei verschiedenen Formen zu

thun hat, indem nach *Pax* die Blätter völlig kahl sind, während nach *Dippel* nur die Oberseite verkahlt. Wiederholt aus Zöschen bezogenes Material bestätigte meine Annahme, und kultiviere ich jetzt zwei verschiedene Varietäten:

1. euneglectum S.

Syn.: Ac. neglectum Lange (sens. strict.). Blätter in der Jugend behaart, später nur oberseits kahl werdend, oft bis zur Hälfte eingeschnitten mit schmaleren Blattlappen.

2. zöschense (Pax.) S.

Syn.: Ac. zöschense Pax. Blätter auch im Jugendzustande beiderseits kahl, nur bis zu einem Drittel eingeschnitten, mit breiteren Blattlappen.

Habituelle Unterschiede der Geschlechter bei Ginkgo biloba L.

Im botanischen Garten zu Jena befindet sich ein stattliches Exemplar dieser Art von 13 m Höhe, 9 m Kronen- und $^3/_4$ m Stammdurchmesser, dessen Alter über 100 Jahre betragen mag, wenigstens ist Ginkgo schon in einem Pflanzenverzeichnis des Gartens aus dem Jahre 1794, der Zeit der Verlegung desselben an seine jetzige Stelle, aufgeführt.

Selbst bei oberflächlicher Betrachtung dieses Baumes aus einer Entfernung bemerkt man deutlich eine habituelle Abweichung eines kleineren Teils der Baumkrone, die um so auffallender wird, je aufmerksamer man die Ursache dieser Erscheinung zu ergründen versucht; beim Nähertreten erblickt man an dieser Stelle eine Unmasse von an langen Stielen herabhängenden, den Mirabellen in Farbe und Gestalt nicht unähnlichen Früchten. — Vor etwa 35 Jahren ist hier auf den männlichen Stamm ein weibliches Reis aufgesetzt worden,[1]) welches sich im Laufe der Zeit zu einem Ast entwickelt, der jetzt ungefähr den 7. oder 8. Teil der gesamten Krone beträgt. Seit Anfang der 70er Jahre fruktifiziert dieser fast alljährlich, in diesem Jahre besonders reich; so hatten beispielsweise die Früchte eines kaum 24 cm langen Zweiges ein Gewicht von über 250 g.

Von diesem hauptsächlichsten Unterscheidungsmerkmal, den Früchten, abgesehen, ist zunächst als auffallende Abweichung in der Belaubung beider Geschlechter zu bemerken: Die Gröfse, Gestalt und Haltung der Blätter, während eine sorgfältigere Untersuchung noch eine ganze Anzahl spezieller Merkmale zu Tage fördert. Es giebt nun zwei Möglichkeiten: Entweder hat man es hier mit nicht weiter beachtenswerten variierenden Formen, oder aber mit charakteristischen Geschlechtstypen zu thun, deren Eigenheiten auch auf allen übrigen Bäumen dieser Art wiederkehren und demnach die Bestimmung des Geschlechts dieser auch ohne Blüten und Früchte zulassen würden. Eine Reihe von Umständen, welche ich alsbald erörtern werde, führt mich zur Annahme des letzteren.

Habitueller dimorphismus der Geschlechter zweihäusiger Pflanzen ist verhältnismäfsig nicht selten und wahrscheinlich — wenn auch nicht immer stark ausgeprägt — häufiger, als man annimmt; umfassende Beobachtungen über diesen Gegenstand scheinen bis jetzt nicht angestellt zu sein. Bekanntere Beispiele sind: Mercurialis annua und perennis und Cannabis sativa, nach *Beifsner* kommt er ferner bei Iuniperus chinensis und communis (z. T.) vor, weiter bei Araucaria imbricata, dessen Weibchen mehr als die doppelte Höhe des Männchens erreichen soll. Nach *Drude* ist bei Phytelephas die männliche Pflanze kräftiger als die weibliche; weiter ist nach *Koch*, Rhus viridiflora hort. die männliche, Rh. elegans Aik. die weibliche Pflanze von Rhus glabra L. Auch bei niederen Pflanzen, Laub- und Lebermoosen, ist Dimorphismus häufig, so habe ich *Kohn*'s Kryptogamenflora von Schlesien nicht

---

[1]) Das nämliche Experiment ist früher schon an anderen Orten ausgeführt, so meines Wissens in Basel, Montpellier und Paris.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mitteilungen der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft

Jahr/Year: 1894

Band/Volume: 3

Autor(en)/Author(s): Schwerin Friedrich [Fritz] Kurt Alexander von

Artikel/Article: Über einige zum Teil neue Ahorn-Arten. 45-52